

Meine Karate-Geschichte

In diesem Monat werde ich 40. Ich kann immer noch nicht glauben, dass ich schon seit 3 Jahren Karate lerne. Ich habe mich nie für Sport interessiert. Sport war langweilig und ich habe ihn ignoriert. Als wir in die Schweiz umgezogen sind, wählte meine ältere Tochter Barbora überraschenderweise Karate als ihren Schulsport. Nach einiger Zeit wagte ich es schließlich, es selbst auszuprobieren.

Am Anfang fühlte ich mich sehr unwohl und sogar komisch, als ich versuchte, alle diese Bewegungen und Schläge auszuführen. Es hat mich jedoch gehakt, weil es sehr interessant und intellektuell herausfordernd war, nichts zu vergleichen mit anderen Sportarten, die ich zuvor ausprobiert habe. Erst später wurde mir es klar, dass Karate nicht nur die Körpermuskulatur trainieren kann.

In meinem Alltag pflegte ich meinen Traum, eine Künstlerin zu werden. Ich hatte aber keine künstlerische Ausbildung oder Erfahrung. Zuvor war ich in meinem Heimatland Litauen in Vilnius 10 Jahre als Rechtsanwältin tätig. Der Traum Kunst zu machen, war somit eine enorme Veränderung meines Weges. Der Anfang war sehr schwer. Ich hatte nicht genug Fähigkeiten, um das zu tun, was ich mir vorgestellt hatte. Das führte schließlich zu großer Enttäuschung. Mein ganzes Leben musste bei null beginnen. Es war ein langer Weg, vor mir zu lernen, zu versuchen und zu scheitern, viel Ablehnungen und Zweifel zu erleben. Ich habe mich wirklich gefragt, ob ich nicht aufgeben sollte. Und an diesem Punkt half mir überraschend Karate.

Langsam wurde mir klar, dass nicht nur der Körper, sondern die Kraft des Geistes und des Charakters im Karate trainiert werden. Unser Sensei Hans hat immer Wert daraufgelegt, den Kampfgeist zu trainieren und zu verwenden. Und dieser ist nicht nur für ein besseres Karate in Budo. Erst als ich nach dem ersten Jahr einige Grundlagen gelernt hatte, hatte ich das Gefühl, meine anderen Herausforderungen besser bewältigen zu können, und nicht nur das.

Wir alle haben Alpträume, die unsere größten Ängste widerspiegeln, in denen wir normalerweise vor unseren Dämonen davonlaufen und nicht entkommen können. Nachdem ich einige Zeit Karate gelernt hatte, konnte ich in meinem Traum mich umdrehen und dem Monster, das mich verfolgte, ins Gesicht schlagen. Und dieses Monster war so schwach, so weich und wurde sofort besiegt. Ich konnte nicht glauben, wie einfach es war. Ist das nicht dasselbe in der Realität? Ich könnte diesen Moment als einen mentalen Durchbruch definieren und dem Karate die volle Ehre geben, mich dazu zu befähigen.

Selbst ein bisschen Karate zu kennen, kann auf unerwartete Weise eine ganz neue Perspektive im Leben eröffnen. Ständiges Training hilft mir jeden Tag, diese andere Grenze zu überschreiten, die mich daran hindert, meine Träume zu erfüllen. Ich frage mich dann, was es bewirken kann, wenn man mehr davon weiß. Einmal Sensei Hans uns die Worte von Miyamoto Musashi nacherzählt hatte: „besteht das ultimative Ziel der Kampfkunst darin, sie nicht verwenden zu müssen“. Ich bin sehr neugierig zu wissen, was es zu bedeuten, und setze meinen Weg fort. Ich freue mich sehr, dieses Interesse in Karate mit meiner Tochter Barbora teilen zu können.

Ich möchte allen Menschen im Budokan Karate Thun dafür mich zu bedanken, dass sie mich in ihre Gemeinde aufgenommen haben und mich mit ihnen üben lassen.